BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Recke, Elisa von der,

Elisens geistliche Lieder nebst einem Oratorium und einer Hymne von C. F. Neander

Leipzig 1783

Liturg. 1378 e-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592697-8
VD18 14899914-001

Liturg.
1378 e

Liturg. Reche
1378 e -4
III. 52

Joh. Zahn
K. Seminarinspektor.

Das Lied:
Wenn ich vor meinem Schöpfer trete
wird im Bremerschen G. B. 1814
dem Cramer zugeschrieben.

<36606806580017

<36606806580017

Bayer. Staatsbibliothek

# Elisens

Charl. Elisab. Const. v. der Recke.

# Geistliche Lieder,

nebst

einem Oratorium und einer Hymne

von

C. F. Neander,

herausgegeben

durch

Johann Adam Hiller.

Leipzig,

im Verlage der Dykischen Buchhandlung.

1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der

Durchlauchtigsten Herzogin

und

Frauen

Frauen Dorotheen,

Herzogin von Curland

und

Semgallen

Meiner gnädigsten Fürstin und Frauen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Durchlauchtigste Herzogin,

## Gnädigste Fürstin und Frau!

Welche wahre und ungeheuchelte Lobsprüche könnte ich nicht dem von Tugend und Religion erfüllten Herzen Ew. hochfürstl. Durchlaucht, bey Ueberreichung gegenwärtiger geistlichen Gedichte, mit völliger Ueberzeugung ertheilen, da ich das unschätzbare Glück gehabt habe, Höchst-Dero große und vortrefliche

und vortrefliche Eigenschaften in der Nähe zu bewundern; wenn ich nicht befürchten müßte, die Bescheidenheit Ew. hochfürstl. Durchlaucht zu beleidigen.

Der religiöse, herzerhebende Inhalt nachstehender Lieder würde ihnen allein schon das Recht erwerben, Ew. hochfürstl. Durchlaucht zugeeignet zu werden, wenn auch die Hochachtung und Liebe, welche Höchst-Dieselben gegen die würdige Verfaßerin hegen, nicht im Stande seyn sollte, meine Kühnheit zu entschuldigen.

Geruhen Ew. hochfürstl. Durchlaucht darinne einen Beweis meiner unterthänigsten Dankbarkeit, für die mir erzeigte große Huld

und Gnade zu finden, auch mich ferner Höchst-Dero hohen Wohlwollens zu würdigen, der ich in Ehrfurchtsvollster Erniedrigung verharre

Durchlauchtigste Herzogin,

Gnädigste Fürstin und Frau,

Ew. hochfürstl. Durchlaucht

unterthänigster gehorsamster Knecht

Johann Adam Hiller.

# Vorbericht des Herausgebers.

Die Frage: wie ich zu der Ehre komme, Herausgeber dieser Gedichte zu seyn? nöthigt mich, etwas von mir selbst zu sagen. Die Leser werden mir es hoffentlich zu gute halten.

Daß ich im Sommer des verwichenen Jahres eine Reise nach Curland gemacht habe, ist nicht allein in den Gegenden, die ich durchreiste, sondern auch anderwärts bekannt worden. Daß ich diese Reise zu den glücklichsten Begebenheiten meines Lebens zähle, sage ich mit dem größten Vergnügen, womit je ein ehrlicher Mann eine Wahrheit hat sagen können.

Ich habe da ein Paar Fürstliche Personen, des Herzogs und der Herzogin Durchl. Durchl. kennen

lernen, so groß, so edel, so gut, daß die tiefste Ehrerbietung, die innigste Bewunderung, womit meine Seele beym ersten Anblicke erfüllt ward, für mich Zeit Lebens eine der heiligsten Pflichten seyn wird. Zu sehr fühle ich es, wie schwach alle Lobeserhebungen, die ich diesem Durchlauchtigsten Paare zu geben vermag, gegen das sind, was mein Herz empfindet. Stille Verehrung ist das einzige Mittel, mich aus einer Verlegenheit zu ziehen, in die man nothwendig geräth, wenn das Gefühl für die Sprache zu mächtig ist.

Meglio è parlar tacendo.
Dir molto in pochi detti
De' violenti affetti
E' solita virtù.

Während meines Aufenthalts in Mietau hatte ich auch das Glück, mit der Verfasserin der geistlichen Lieder bekannt zu werden, die ich, vor einiger Zeit, mit Melodien heraus gab. Sie hatte, in den ruhigen Stunden ihres den Wissenschaften geweihten Lebens, deren noch mehrere gedichtet;

und ich glaubte der häuslichen Andacht, so wie Lesern, deren Seelen für die höhern Empfindungen der Religion und Tugend nicht verstimmt sind, keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich die Verfasserin beredte, mir eine größere Anzahl derselben anzuvertrauen, um sie durch den Druck öffentlich bekannt zu machen. Mit der Bedingung, alles zu unterdrücken, was ihre Bescheidenheit beleidigen würde, und sie blos unter Elisens Namen auftreten zu lassen, erhielt ich sie von ihr.

Eine Hymne an Gott, und ein Oratorium des mit Ruhm bekannten Liederdichters Neander, welche Stücke ich eben daselbst antraf, und die der Verfasser auf Verlangen eines großen Tonkünstlers verfertigt, nachher aber zur Vergessenheit bestimmt hatte, schienen mir würdige Gesellschafter dieser geistlichen Lieder seyn zu können. Vermöge der Freundschaft und Hochachtung, welche diese beiden schätzbaren Personen gegen einander hegen, erhielt ich, sowohl von der einen als der andern,

die Einwilligung zu dieser gesellschaftlichen Vereinigung.

Das ist kürzlich die Geschichte, wie ich zu diesen Gedichten gekommen bin, und wie mein Name die Ehre hat neben Elisens und Neanders Namen zu stehen. Daß ich stolz auf diese Ehre und die Freundschaft zwo so vortreflicher Personen bin, könnte ich nicht verschweigen, ohne mich eines Undanks schuldig zu machen.

Mit Vergnügen ergreife ich auch die Gelegenheit, ein Gedicht hier beyzufügen, das Elise zum Geburtstage ihres Freundes Neander verfertigt hat. Es macht ihrem Herzen eben soviel Ehre, als dem Manne, der es verdient, so von Elisen besungen zu werden. Wenn man Beobachtung des Metrums in diesem Gedichte vermißt, so lese man es als poetische Prose. Gedanken, große und schön gesagte Gedanken wird man gewiß darinne nicht vermissen.

## An Neander, bey seinem Geburtstage.

Schaaren seliger Geister
Freueten sich des Tages, o Freund,
An welchem der Ewige dich
Liebevoll gab der Erde.

Siehe! da ließ Allvater schon
Aus des Säuglings werdenden Zügen,
Sichtbar unsterblichen Augen nur,
Strahlen die himmlische Seele,

Die durch heitere Weisheit einst
Freude verbreiten sollt' auf Erden,
Und durch Lehren und Thaten
Viele leiten zur Seligkeit.

Dich liebten, du Lehrer der Tugend,
Die Himmlischen schon seit deiner Geburt;
Sie sahen in folgenden Jahren
Der ersten Stunde Hoffnung erfüllt.

Sie sahen dein irrdisches Leben
Durch thätigen Tugendeifer geschmückt.
Gleich ihnen war deine Seele
Hoher Gedanken und Weisheit voll.

Die Lehren gottgefälliger Tugend —
Aus deinem Munde tönten sie reizender,
Weil, was du lehrtest,
Tief aus dem Herzen dir kam.

Da flehten der Seligen Schaaren,
Ob gleich sich sehnend nach deiner Gemeinschaft,
Aus Bruderliebe zu Menschen,
Um langes Leben für dich.

Sie wünschten, du möchtest erst viele
Hienieden der Tugend und Seligkeit weihn.
Dann wollten sie dich, erst dann
Als Himmelsbewohner grüßen.

Allvater hatte schon ein fernes Ziel gesetzt;
Doch huldvoll hört er der Himmlischen Flehn,
Die deinen frühern Umgang
Aus Menschenliebe so willig entbehrten.

Viele sind in den Friedenshütten schon,
Die dankbar deinen Namen dort nennen,
Dort harren sie dein; doch flehen sie mit,
Aus Liebe zu ihren noch sterblichen Freunden;

Zum ewigen Vater flehen auch sie:
Er lasse noch grauere Locken,
Durch ehrenvolle Jahre versilbert,
Die Schläfe dir zieren.

Hier, wo ich am Staube noch walle,
Hier heb' ich die Hände,
Für dein Leben dankend, o Freund,
Zum milden Vater der Menschen empor.

Ja, Schöpfer der Wesen, mein Geist fleugt
Im kühnsten Fluge der Andacht dir zu.
Auch mir, mir wurde das Leben
Des frommen Sängers zum Heil.

Die ersten Keime der Tugend — sie sproßten
Aus seinen heiligen Liedern mir vor.
In kindischer Andacht stammelt' ich oft sie daher,
So waren sie mir die einzigen Lehrer der Tugend.

In reifern Jahren; wie sehnt ich mich da
Nach dir, o Freundschaft, des Edlen!
Der, eh' ich sein Antlitz gesehn,
Zur Liebe Gottes das Herz mir erhob.

Als endlich mein Auge begegnete seinem,
Wie schlug mir für ihn voll Dankes das Herz.
Gott, Schöpfer der Freude, wie wallet dir dieses
Nun du mich durch seine Freundschaft beglückst!

Daß nie der Achtung des Theuern
Ich unwerth werde, so lang' ich hier walle,
Nur dieß, o Geber des Guten, nur dieß
Laß heute von dir mich erflehn!

Feyerlich gelob' ichs aufs neue mir heut:
Streben will ich nach Würde der Seele,
Daß einst mein Freund sich meiner erfreue
Am Fuße des Thrones der Gottheit.

---

Elisens

# Elisens geistliche Lieder.

I.

## Ueber die Größe Gottes.

Ein Blick ins weite Schöpfungsreich
Macht meine Seele trunken.
Nichts kömmt der hohen Freude gleich,
Mit der ich, hingesunken
In heiligen Entzückungen,
Die Größe des Unendlichen
Oft, stillanbetend, denke.

Herr aller Welt, dich staun' ich an,
Wer mag dich würdig preisen!
Ich fühl' es schwindelnd, ach! wer kann
Dich fassen und dich preisen!
Ganz Liebe, ganz Vollkommenheit
Bist du, mein Gott, und Seligkeit
Ist all dein Thun und Lassen.

7.

Dein hohes Bild erhalt' in mir,
Und laß mich hier auf Erden
O, guter Vater, ähnlich dir
Und reif zum Himmel werden;
Damit nach dieser Pilgerzeit
Ich deine Macht und Herrlichkeit
Ohn Ende sehen möge!

## 2.

# Gott ist mein Schöpfer.

Erfreuender Gedanke:
Gott schuf, o Seele, dich!
Gott, dem ich alles danke,
Rief auch ins Leben mich!
Er der mit Licht und Pracht
Den ganzen Weltkreis schmücket,
Und jeden Wurm beglücket,
Er hat auch mich gemacht.

O, dieß ist ein Gedanke,
Der mächtig mich erhebt,
Der, wenn ich irr' und wanke,
Wohlthätig mich belebt:
Ich weiß, ein guter Gott
Gab mir dieß erste Leben,
Wird mir ein bessers geben,
Und ist und bleibt mein Gott.

Ich sollte thöricht klagen
Wenn mich mein Vater schlägt?
Nicht gern ein Leiden tragen,
Das er mir auferlegt?
Es dient zu meinem Heil;
Er kann und wird es enden:
Er hat in seinen Händen
Des Glücks ein größer Theil.

Erfreuender Gedanke:
Gott schuf, o Seele, dich!
Gott, dem ich alles danke
Rief auch ins Leben mich!
Er wägt mein Glück mir zu,
Und machet meine Leiden
Zu Quellen größrer Freuden!
Gedanke voller Ruh!

3.

## Gott ist allwissend.

Allwissender! du kennst das Herz,
Du schaust in seine Tiefen!
Vor dir, vor dir gilt Wahrheit nur;
Dich täuscht, erhabnes Wesen,
Nicht äußrer Schein, nicht falscher Glanz:
Gedanken, die man selbst sich birgt,
Siehst du in vollem Lichte.

Vergebens spendet eitler Stolz
Gold mit verstellter Milde,
Vergebens hüllt Verleumdung sich
In frommer Liebe Decke.
Die Rache taucht in Honigseim
Umsonst den scharfen Todespfeil:
Vor Gott ist nichts verborgen.

Doch welcher Trost ist das für euch,
Ihr stillen frommen Seelen!
Die ihr nach eitlem Ruhme nicht
Und nur nach Wahrheit ringet:
Gott siehet jeden stillen Kampf,
Er nimmt den Willen statt der That,
Und lohnt verborgne Tugend.

Und wenn, verkannt von Menschen, ihr
Auch Hohn und Spott erduldet,
Sieht er mit Huld die Duldung an,
Und gießet sanften Frieden
In des verfolgten Guten Herz,
Der keine Schmach, als Laster, kennt,
Und selbst Verfolger liebet.

Allwissend ist der Welten Herr!
Freut euch ihr frommen Seelen!
Allwissend ist der Welten Herr!

Erbebt verhüllte Sünder!
Der Unschuld Thräne fromm geweint,
Ist ihm so sichtbar als die Kunst
Des tief verborgnen Heuchlers.

---

4.

# Das Glück und die Art zu beten.

J A Cramer

Wann ich vor meinen Schöpfer trete,
Und hier in heilger Einsamkeit
Zu ihm aus voller Seele bete,
Was fühl' ich da für Seligkeit!
Ganz werd' ich Geist, und alles flieht,
Was mich zur Erde niederzieht.

Dann lach' ich jener falschen Freuden,
Durch die, in ihrer Flitterpracht,
Die Menschen, die sich drum beneiden,
Die Welt zu ihren Sklaven macht;
Und fühle: Gott gefällig seyn,
Das, das ist wahre Freud' allein.

Dann weichen auch die schwersten Sorgen,
Das bängste Leiden, das mich drückt;

Ich weiß, sie sind dem nicht verborgen,
Der in des Herzens Tiefen blickt. —
Der Gutes seinen Kindern giebt,
Bleibt Vater, wann er sie betrübt.

Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden,
Erhöht zur Tugend unsern Geist,
Und hilft uns alles — alles meiden,
Was uns der Tugend sonst entreißt;
Nur müssen unsre Bitten rein
Und eines Christen würdig seyn.

Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden:
»O Vater! nimm du sie von mir!«
Auch bitt' ich nicht in meinen Freuden;
»Erhalte, Schöpfer, diese mir!«
Nur um ein Gott ergebnes Herz
Bet' ich in Freuden und im Schmerz.

5.

## Trost des zukünftigen Lebens.

Wann sich zu jener Seligkeit
Empor die Seele schwinget,
Und Gott, von jenem Glück erfreut,
Schon hier ein Loblied singet,
Dann dünk' ich mich hier nur ein Gast,
Und leicht wird dieses Lebens Last,
Die sonst so oft ermüdet.

Zwar hier schon kann der selig seyn,
Der sich im Guten übet;
Auf Erden schon darf der sich freun,
Der Gott und Tugend liebet.
O Vorschmack jener Himmelslust,
Entflamme du in meiner Brust
Den Trieb zu jeder Tugend!

Dort, Gott, belohnst du mein Vertraun
Vor deinem Angesichte;
Führst mich vom Glauben hin zum Schaun,
Vom Dunkeln zu dem Lichte.
Dich seh' ich dann, und deinen Sohn,
Der, dir zur Rechten, auf den Thron
Der Macht und Ehre sitzet!

---

An Kenntniß, wie an Herrlichkeit,
Wachs' ich durch Ewigkeiten;
Verwandelt ist in Glück mein Leid,
Und in Triumpf mein Streiten;
Und diese hohe Seligkeit
Hat nie ein End', ist ohne Zeit,
Kein Tod ist mehr, kein Weinen.

Dann heb' ich meine Händ' empor,
Und falle jauchzend nieder,
Und stimme mit der Engel Chor

In frohe Jubellieder;
Und unsern hohen Lobgesang,
Voll Hallelujah, Preis und Dank,
Hallt jeder Himmel wieder.

6.

## Selbstprüfung.

Ach Gott! wie mancher von den Tagen
Der mir beschiednen Lebenszeit
Floh rastlos hin, mich anzuklagen,
Ins Meer der langen Ewigkeit;
Nicht jeden hab' ich dir gelebt,
Nicht stets der Tugend nachgestrebt.

Gar oft empörte sich im Leiden
Mein murrend Herz voll Ungeduld;
Und schenktest du, mein Gott, mir Freuden,
O! dann vergaß ich deiner Huld,
Genoß nicht jede, wie ich soll,
Nicht immer reinen Dankes voll.

Und wie betrug ich gegen Brüder
Bey kränkender Verfolgung mich?
Sann' ich nicht auch auf Rache wieder?
Vergab ich Feinden williglich?
Und bin ich dann auch noch ein Christ,
Wann keine Sanftmuth in mir ist?

Dir, Herzenskündiger, ist keine
Von meinen Schwächen unbekannt:
Erforsche mich, sieh wie ichs meyne,
Und leite mich an deiner Hand.
Ich folge gern durch Freud und Schmach
Dir als ein treuer Jünger nach.

7.

# Am Geburtstage.

Durch dein allmächtig Werde
Ward, Gott, dies Leben mein!
Wie Himmel, Sonn' und Erde
Riefst du auch mich ins Seyn.
Und einst als ich erblickte
Dieß schöne Tageslicht,
Mit wie viel Segen schmückte
Mich deine Güte nicht!

Was in dem Pilgerleben
Zu meinem Glücke nützt
Hast du mir da gegeben,
Und giebst es mir noch izt.
Du gabst mir viele Freuden
Und manchen treuen Freund,
Und schicktest du mir Leiden
So war mein Glück gemeynt.

Du gabst von deinem Willen
Genug Erkenniß mir,
Und gern ihn zu erfüllen
Auch Wollen und Begier.
Lief ich Gefahr zu gleiten,
Irrt' ich in meinem Lauf,
So warst du mir zur Seiten
Und halfst mir wieder auf.

O, Schöpfer meiner Tage,
Stärk' in der Tugend mich!
Und wenn ich einsam klage,
Dann zeig als Vater dich,
Der auch auf stille Thränen
Mit weiser Güte blickt,
Und der nach diesen Thränen
Doch wieder mich beglückt!

Und ist in diesem Leben
Kein glücklich Loos mein Theil,
Willst du mir Leiden geben,
So gieb auch Muth, mein Heil!

Doch sollen frohe Tage
Für mich auf Erden seyn,
So hilf mir in die Lage
Auch Andre zu erfreun!

8.

# Trostlied.

Ich hoff' auf Gott mit festem Muth,
Er wird mir Hülfe geben.
Wie Gott mich führt, so ist es gut,
Sein ist mein ganzes Leben.
Schickt er mir Leidensstunden zu,
So schaft er mir auch Trost und Ruh
Und hilft mir überwinden.

Zwar wird es meiner Seele schwer
Wenn Leiden mich ergreifen.
Oft ist mein Herz am Troste leer,
Wenn sie zu stark sich häufen.
Doch seufz' ich Gott zu dir hinauf,
Dann richtest du mich wieder auf,
Du Tröster meiner Seele!

Verlassen hab' ich mich auf dich
Seit frühsten Jugendtagen;
Du treuster Gott, wirst ferner mich
Auf Vater = Armen tragen.
Ich hoff' auf Gott, auf Gott allein!
Dieß soll mein Trost und Labsal seyn
Im Leiden und im Sterben.

9.

## Morgenlied.

Zu dieses Lebens Sorgen,
Der neuen Tagespflicht,
Weckt mich der junge Morgen;
Allein ich zage nicht.
Des guten Vaters Treu,
Die mich im Schlaf bedeckte,
Daß mich kein Unfall weckte,
Erwacht mit ihm aufs neu.

Preis dir, du Gott der Gnade!
O leite mich, dein Kind,
Auch heut auf solche Pfade,
Die dir gefällig sind!
Gieb mir Gelegenheit
Viel Gutes auszurichten,
Und zu den schwersten Pflichten
Lust, Muth und Thätigkeit!

Willst du mir Leiden schicken,
So lindre meinen Schmerz!
Soll mich ein Gut beglücken,
Gieb mir ein dankbar Herz!
Soll meine Lebenszeit
Kurz oder lange währen;
Stets sey es dir zu Ehren
Und mir zur Seligkeit.

## 10.

# Abendlied.

Erloschen ist der Sonne Pracht!
Geschmückt durch Sternenheere
Erscheint in ihrem Glanz die Nacht,
Und predigt Gottes Ehre.
Sie predigt seine Herrlichkeit,
Des Herrschers über Welt und Zeit,
Durch den wir sind und leben.

So groß er ist, so klein ich bin!
Schon sinken meine Glieder:
Mein Auge sinkt in Schlummer hin,
Und sie aufs Lager nieder.
Da lieg' ich fühllos: Aber du
Wachst, Vater, über meine Ruh,
Daß mich kein Unfall treffe!

Indeß laß meinen Geist zu dir
Auch noch im Schlafe wachen,
Mich von dir träumen, und so mir
Durch dich ihn heilig machen.
Entschlumr' ich in die Todesnacht,
So führe mich durch deine Macht,
Zur Schaar der selgen Geister!

## 11.

# Sterbelied.

Wie schnell verfließen sie! wie schnell
Die uns geliehnen Jahre!
Dem Frommen ist die Aussicht hell,
Er blicket seine Baare,
Wie seinen Freund, so treulich an,
Ist froh in dieser Welt, froh, wann
Sein Gott hinaus ihn winket.

Die Jahre dieser Pilgerzeit
Sind uns zum Heil gegeben;
Wir sollen mit Zufriedenheit
Nach weiser Tugend streben;
Uns jeder Gabe Gottes freun,
Ihm unsre ganze Seele weihn,
Wie er die Menschen lieben.

Wenn wir sein göttliches Gebot
Gern zu befolgen eilen,
Wird er durch einen sanften Tod
Uns neues Glück ertheilen;
Zu höhern Freuden gehen wir
Durchs Todesthal, wenn wir schon hier
Die Tugend freudig übten.

Der Treubefundne jauchzt nun da,
Wo ewig Freude wohnet,
Und ist des Frommen Stunde nah,
Die sein Vertraun belohnet;
Die zu der kalten Todesgruft —
Nein! — zu dem bessern Leben ruft,
Wie froh kann er entschlummern! —

Ja, dieser Stunde harr' auch ich
Mit hoffnungsvoller Seele;
Sie führt zu einer Wonne mich,

Von der sich meine Seele
Nur schwach das Glück hier denken kann,
Das meiner wartet, und mir dann
Ein ewig Erbtheil bleibet.

12.

## Bey der Betrachtung des Lebens Christi.

Dich, mein Heiland, zu erheben,
Und mit frommer Zuversicht
Deiner Tugend nachzustreben
Ist dein Ruf und meine Pflicht.
»Sieh, ein Beyspiel laß ich dir,
Sagst du, komm und folge mir!«
O welch Beyspiel sonder Gleichen!
Welch ein Mensch kann es erreichen?

Armuth, Haß, Verfolgung, Schmerzen,
Trugst du still, und mit Geduld;
Du vergabst mit edlem Herzen
Deinen Feinden ihre Schuld;
Hörtest der Verlaßnen Flehn,
Eiltest ihnen beyzustehn;
Kanntest keine höhern Freuden,
Als die Lindrung ihrer Leiden.

Laß auch mich in Noth und Schmerzen
Standhaft und geduldig seyn;
Mich mit willig sanftem Herzen
Meinen Feinden gern verzeihn!
soll Nie vor mir des Elends Flehn
Unerhört vorüber gehn;
Früh und spät laß mich nur streben,
Deinem Beyspiel nachzuleben! —

Du, den ich zum Vorbild wähle,
Stärke meinen matten Geist,
Wann ich wanke, wann ich fehle,
Daß dich meine Seele preist!
Laß sie dir geheiligt seyn!
Deiner nur laß sie sich freyn:
So werd' ich auch einst im Sterben
Freud' und Wonn' auf ewig erben.

## 13.

## Die Huld Christi gegen den gefallnen Petrus.

Mitten unter deinen Schmerzen
Sieht dein holder Blick herab,
Auf den Freund, der deinem Herzen,
Jesu, neues Leiden gab.
Da noch zeigt sich dein Gemüthe
Reich an göttlich großer Güte;
Es vergißt den eignen Schmerz,
Für den Freund sorgt nur dein Herz.

Ihn vom Falle zu erheben
Blickst du ihn voll Mitleid an.
Dein Blick sagt: „Es ist vergeben,
„Sey an Muth und Treu ein Mann,

„Und zu deines Meisters Ehre
„Gieb durch deinen Fall die Lehre
„Daß auch selbst der Starke irrt,
„Wenn er zu vermessen wird.“

O was fühlt dein Freund für Leiden
Bey dem liebevollen Blick!
Sonst erfüllt' er ihn mit Freuden,
Doch nun läßt er Schmerz zurück;
Jammert, daß er ihn beleidigt,
Dessen Huld ihn selbst vertheidigt,
Dem er treu zu seyn verhieß,
Wenn ihn alle Welt verließ.

Thränen bittrer Reue fließen
Nun von seinem Angesicht:
Und sie schämt sich zu vergießen
Der gerührte Jünger nicht.
Er enteilet dem Getümmel,
Flehet brünstig zu dem Himmel,
Daß Gott ihm die Schuld verzeih,
Und im Schwachen mächtig sey!

Deinem Freunde bin ich ähnlich,
Ach erbarm auch meiner dich!
Sieh', ich fleh zu dir so sehnlich,
Stärke, leite, beßrè mich!
Stets auf deinem Pfad zu wandeln,
Liebevoll wie du zu handeln,
Bis im Tod dir treu zu seyn,
Dieß sey meine Lust allein!

14.

## Von der Vorsorge Gottes.

Eh ich noch war, da sorgtest du
Für mich und für mein Leben.
Gott! welch ein Trost, der Seele Ruh
Und Freudigkeit zu geben!
Du übersahst mein Schicksal, Herr!
Und wähltest das, Alliebender,
Was mir zum Besten diente.

Da wählte deine Huld für mich
Voll Weisheit meine Freuden.
Für sie preist meine Seele dich,
So wie für meine Leiden.
Auch die sind heilsam mir und gut:
Nur, Höchster! stärke meinen Muth
Sie standhaft zu ertragen.

Der Welten schuf und sie beglückt,
Der ists auf den ich baue,
Er ist, wenn mich ein Kummer drückt,
Der Helfer, dem ich traue.
Und scheint mir manches wunderbar:
Einst wird es mir doch offenbar,
Wie gut er mich geführet.

15.

## Sterbelied.

Das Ziel von meinen Tagen
Ist mir vielleicht bald nah;
Doch soll mein Geist nicht zagen,
Wär's auch schon heute da.
Des Todes Bitterkeiten
Wie bald verfliegen die!
Und gegen Ewigkeiten
Voll Wonne, was sind sie?

Ja, guten frommen Seelen
Gewährt der Tod nur Glück!
Was kann sie weiter quälen?
Sie schaun befreyt zurück.
Der Erden Kümmernisse
Kennt jene Heimath nicht:
Und alle Finsternisse
Verwandeln sich in Licht.

Des Himmels Wonne lehret
Zwar Menschen Weisheit nie:
Kein Ohr hat es gehöret,
Kein Aug' erblickte sie.
Wir kommen zu dem Freunde,
Der unser Glück erwarb,
Zu ihm, der selbst für Feinde
Noch flehte da er starb. —

Zu dem uns zu erheben
Ist dieß nicht wahres Glück?
Drum wart' ich ohne Beben,
Tod, deinen Augenblick!
Wann Freunde trostlos weinen,
Dann tröste dieß ihr Herz!
Der Tod wird uns vereinen
Und giebt uns Glück für Schmerz.

16.

## Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung.

Was Gott für mich bestimmet hat
Nehm' ich mit Dank entgegen.
Ich weiß, sein ewig weiser Rath
Ist lauter Heil und Segen.
Wer ihm vertraut,
Fest auf ihn baut,
Hat Trost in Kümmernissen,
Wo Andre zagen müssen.

Drum zag' ich nie, auch bitt' ich nicht
Um freudenvolles Leben;
Nur frohen Muth zu jeder Pflicht,
Den wolle Gott mir geben.

Und sinkt mein Herz,
Bey herbem Schmerz,
Dann wird mein Gott mich stärken
Zu neuen guten Werken.

Auch bitt' ich nicht, Allliebender!
Um Güter dieser Erden;
An Tugend laß, o Gott mein Herr!
Mein Herz stets reicher werden.
Vertraun zu dir,
Dieß gieb du mir,
Und Kräfte deinen Willen
Mit Freuden zu erfüllen.

Kein langes Ziel erfleh' ich mir:
Ein dir geweihtes Leben
Ist nur mein Wunsch, um mich zu dir
Dein würdig zu erheben!
Doch hat mein Ziel
Der Tage viel,
So schenk mir reiche Saaten
Zu dir geweihten Thaten.

Und ist ein kranker Leib mein Theil,
Sind traurig meine Tage,
So gieb Geduld, o Gott, mein Heil,
Daß ich auch da noch sage:
Gott ziehet mich
Durch Kreuz zu sich,
Ihn preis' ich selbst für Leiden:
Sie sind der Weg zu Freuden.

17.

# Morgenlied eines Kranken.

Nach einer schmerzensvollen Nacht
Seh' ich den Morgen wieder.
Dein Auge, Gott, hat mich bewacht;
Dich preisen meine Lieder:
In großer Angst verliehst du mir
Nicht Trost allein, — ich danke dir,
Mein Gott! — auch Seelenstärke.

So trag' ich gern der Krankheit Schmerz
Und jedes meiner Leiden:
Zu dir erhebe sich mein Herz,
Du Geber wahrer Freuden!
Durch Leiden zogst du mich zu dir,
Und nun, mein Vater, bist du mir
Ein Fels, auf den ich baue.

Ich weiß, daß Gott mich nicht verläßt,
Wenn auch der Tod erscheinet,
Ihn hält mein Glaube dann noch fest,
Wenn alles um mich weinet;
Ich bin getrost, wenn, wer mich liebt,
Mein Sterbelager, tief betrübt,
Mit frommen Thränen badet.

Auch sie verläßt mein Vater nicht,
Er stärket ihre Herzen,
Giebt Trost und frohe Zuversicht,
Und mildert ihre Schmerzen;
Ja, dir empfehl' ich sie, o Herr!
Sey du ihr Schutz, Allgütiger;
Dann sind sie wohl versorget.

Doch sollten meiner Tage viel
Auf dieser Erden werden,

Wär' ich noch fern von meinem Ziel,
Dem Ende der Beschwerden:
So gieb mir, Schöpfer, deine Kraft,
Die mir auch Muth im Leiden schaft,
Und in der Noth mich stärket.

18.

## Danklied nach einer Krankheit.

Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Herz erheben?
Nur deine Vaterhuld erhielt mich bey dem Leben.
Du stand'st mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bey,
Und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frey.

Dem Tode war ich nah: Schon sah' ich für mein Leben,
Um meine Lagerstatt, Verwandt' und Freunde beben:
Allein ich bebte nicht, mich schreckte nicht das Grab,
Gestärkt durch deinen Geist sah' ich getrost hinab.

Ich sah des Todes Thal zwar finster vor mir liegen,
Doch lichtvoll, hinter ihm, ein himmlisches Vergnügen:
Der sieche Körper fand dort Ruh und Sicherheit,
Und meine Seele hier Glück und Unsterblichkeit.

Indessen stärktest du die halberstorbnen Glieder:
Dem Geiste gabst du Muth, den Nerven Kräfte wieder,
Und so, so giebst du mich den Meinigen zurück,
Und dafür dank' ich dir: denn Leben ist auch Glück.

Nun, durch dieß Leben selbst will ich den Dank beweisen,
Mit meinem Geiste, dich in diesem Leben preisen,
Dir jeden Augenblick von meinen Tagen weihn,
Um ewig einst bey dir des Lebens werth zu seyn.

19.

# Neujahrslied.

Ich blick' in das vergangne Jahr
Mit dankerfülltem Herzen;
Du warst mein Retter in Gefahr,
Mein Fels, mein Trost in Schmerzen:
Herr! meine Seel' erhebet dich!
Wach' auch mit Vaterhuld für mich
In diesem neuen Jahre!

Laß es ein Jahr des Segens seyn
So, wie's dein Rath ersiehet;
Doch laß mich ja kein Glück erfreun,
Das dir mein Herz entziehet!
Das Glück allein, Herr, schenke mir,
Daß ich in diesem Jahre dir
Gefällig leben möge!

Hält deine Weisheit es für gut
Mir Leiden aufzulegen,
So gieb der Seele frischen Muth,
Geduld und auch Vermögen,
Daß ich mein Kreuz mit Freudigkeit
Auf mich zu nehmen sey bereit,
Und meinem Heiland folge!

So leite mich denn dieses Jahr
Nach deiner Huld, mein Vater!
Und führest du mich in Gefahr,
So sey auch mein Berather!
Um Erdengüter bitt' ich nicht:
Nur gieb mir Lust zu jeder Pflicht,
Und Kraft zu jeder Tugend!

20.

# Bitten.

Du, Vater, wollst mir geben,
Was mich in diesem Leben
Zu jenem tüchtig macht:
Ein mäßig Glück hienieden
Sey mir von dir beschieden,
O du, der für mein Bestes wacht!

Ein dir geweihtes Herze,
Das selbst im bängsten Schmerze
Dich dankbar ehrt und liebt;
Das im beglückten Leben,
Dir, seinem Gott ergeben,
Die Tugend treu und freudig übt.

Ein Herz voll edler Triebe,
Voll warmer Menschenliebe,
Entfernt von Haß und Neid;
Das nie den Nächsten kränket,
Auf Rache niemals denket,
Gern jedem dienet und verzeiht.

Ja, Herr, solch ein Gemüthe
Gieb mir nach deiner Güte,
Mir die nur darum fleht!
O stärk' mich, deinen Willen
Stets freudig zu erfüllen:
Erhör, o Vater, dieß Gebet!

---

21.

## Trostlied.

Die Hofnung naher Ewigkeit,
Voll reiner Himmels Freuden,
Versüßt in dieser Pilgerzeit
Dem Christen alle Leiden:
Er blicket, trift ein Kummer ihn,
Getrost nach seiner Heimath hin,
Wo keine Pein ihm folget.

Und selbst die Leiden, die uns hier
Noch immerfort umgeben,
Sind Mittel, unser Herz zu dir,
Erbarmer! zu erheben,
Zu dir, der sie zum besten lenkt,
Der dann auch huldvoll an uns denkt,
Wenn wir im Stillen weinen.

Ja du, du siehest unsern Schmerz,
Du zählest unsre Zähren:
Du stärkest das gebeugte Herz
Und wirst uns Trost gewähren.
Du schaust auch gnadenvoll auf mich,
Mein Gott! mein Gott! ich hoff' auf dich;
Du bist ein Fels der Deinen.

Soll ich in dieser Lebenszeit
Noch manche Trübsal leiden,
So harr' ich in Gelassenheit
Auf deines Himmels Freuden.
O die, die sind der Frommen Theil!
Dort schau' ich dich, o Gott, mein Heil!
Und segne jede Thräne.

22.

## Flüchtigkeit unsers Lebens.

Wie schnell verfließen unsre Tage!
Wie unbemerkt sind sie vollbracht!
So klagen wir: nur daß die Klage
Uns selten darum weiser macht;
Nicht lehrt, daß diese kurze Frist
Zur Ewigkeit Erziehung ist.

Wie? würden wir nach eiteln Dingen,
Wovon oft der Genuß entehrt,
Und nicht vielmehr nach Schätzen ringen,
Die Motte nicht noch Rost verzehrt?
Nicht jenes Lebens Herrlichkeit
Mehr achten, als den Tand der Zeit?

Für mich entflieht sie nie vergebens!
Mich lehr der flüchtige Genuß
Der besten Freuden dieses Lebens,
Daß es ein Ende haben muß;
Und daß, des Himmels mich zu freun,
Mein Wandel himmlisch müsse seyn.

32.

# Trost im Leiden.

Ist Gott mein Freund, was kann die Ruh
In meiner Seele stören?
Läßt es auch seine Weisheit zu,
Daß Leiden sich empören:
Er wählt für mich
Stets väterlich,
Es sey Schmerz oder Freude;
Ihm dankt mein Herz für beide.

Beugt Unglück, Krankheit oder Schmerz
Den Geist und Körper nieder,
Dann fleht zu ihm mein mattes Herz,
Und er erhebt mich wieder.
Er stärket mich
Wenn Leiden sich,
Wie Wolken, um mich thürmen,
Und eilt mich zu beschirmen.

Entriß' er mir mein irrdisch Glück,
Freund, Güter, Leib und Leben:
Er gab es mir, er nehm's zurück,
Und Preis sey ihm gegeben!
Die Thränensaat,
Die früh und spat
Ich ausgesät auf Erden,
Soll Himmelsärnte werden.

## 24.

## Bey dem Andenken des Lebens und der Leiden Jesu.

Durchdenk' ich meines Heilands Leben,
Was fühlt für ihn mein liebend Herz!
Welch Beyspiel hat er mir gegeben!
Wie heldenmüthig ist sein Schmerz!
Wie menschenfreundlich seine Freuden!
Wie mitleidsvoll, wie groß gesinnt
Selbst gegen die, die seiner Leiden
Und seines Todes Stifter sind.

Zwar klagt er auch bey seinen Schmerzen
Doch, welche göttliche Geduld!
Mit seinem ganzen edlen Herzen
Traut er auf seines Vaters Huld.

„Laß diesen Kelch vorüber gehn!“
Ruft er in seiner Seelenpein,
„Doch, Herr, dein Wille soll geschehn,
„Der meine nicht, denn ich bin dein.“

Die Freuden, die sein Herz empfindet,
Sie gründen bloß auf Wohlthun sich.
Wo er Verlaßne traurig findet,
Zeigt er als Rath und Helfer sich.
Die Blinden suchet er zu leiten;
Den Hungrigen bricht er das Brod;
Er hält die aufrecht, welche gleiten;
Und hilft den Kranken in der Noth.

Und willig ist er zum vergeben!
Wie fleht er selbst auch noch für die,
Die ihm den Kreuzestod gegeben,
„Erbarme, Herr, dich über sie!“
Dieß waren seine letzten Bitten,
Und so, so starb der Tugendheld,
Er, der zu unserm Heil gelitten,
Zu seyn ein Beyspiel für die Welt.

Ja! dir, mein Heiland, nachzuahmen,
Verleih mir Stärke, Muth und Treu;
Daß ich nicht nur blos nach dem Namen
Ein Christ, — nein! — auch durch Thaten sey.
Laß mich nie von der Tugend weichen,
Auf dieser rauhen Lebensbahn,
Und selbst dein hohes Bild erreichen,
So weit es meine Schwachheit kann.

25.

## Bußlied.

Du den meine Seele liebt,
Vater aller Gnaden!
Sieh! zu dir, der gern vergiebt,
Komm ich Schuld-beladen;
Ja, du nimmst die Sünder an,
Wann mit frohen Zähren
Wahrer Reu sie dir sich nahn,
Und zu dir bekehren.

Herr, ich hab den Weg verfehlt,
Den dein Sohn gewandelt,
Oft und viel hab' ich gefehlt,
Nicht wie er gehandelt.
Ich erkenne meine Schuld;
Voll der tiefsten Reue,
Fleh' ich auf zu deiner Huld,
Vater, ach, verzeihe!

Leite mich nach deinem Rath,
Laß mich deinen Willen,
So wie's unser Heiland that,
Treu und froh erfüllen:
Regt sich Schwachheit noch in mir,
Stärke meine Seele!
Alsdann leb' ich ewig dir,
Schöpfer meiner Seele.

Doch, was kann ich ohne dich,
Auch beym besten Willen?
Ach! ach! viel zu schwach bin ich
Ganz ihn zu erfüllen!
Drum laß deines Geistes Kraft
Stets mein Herz regieren;
Und er, der den Willen schaft,
Helf' ihn auch vollführen!

26.

## Vor der Communion.

Herr, zu deinem Mahl der Liebe
Kommen wir mit heiterm Geist:
Stärk in uns der Tugend Triebe,
Du, den jeder Weltkreis preist!
Zeuch du selbst uns Himmelan,
Leit uns auf der Tugendbahn,
Die schon hier zum Glücke führet,
Und in Wonne sich verlieret.

Freude folget deinen Lehren,
Du erhabner Tugendheld,
Wenn wir sie durch Thaten ehren;
Hängt der Geist nur an der Welt,

So berauscht ihn eitle Lust;
Freuden sind ihm unbewußt,
Die dein Tugendfolger kennet,
Der nie Glück von Tugend trennet.

O, dann wird dein Mahl der Gnade
Seine Seele nicht erneun!
Er wird auf dem Sündenpfade
Frech sich seiner Lüste freun.
Irrend sieht er auf dein Blut
Hin, als auf ein Lösegut,
Und vermeynt für alle Sünden
Einen Freybrief da zu finden.

Gott, du Urquell aller Wesen,
Laß durch unsers Heilands Tod
Von der Sünde uns genesen,
Die uns zu verderben droht.
Keiner denk' im süßen Wahn,
„Er hat genug für uns gethan!“
Nein, wir müssen uns bestreben
Seinem Beyspiel nachzuleben.

Hier bey diesem Liebesmahle
Wird der Bund mit Gott erneut,
Und so sey im Pilgerthale
Ihm der Geist schon ganz geweiht.
Dann wird ächter Christussinn
Uns von allem Eitlen, hin
Zu der Tugend Freud' erheben,
Und des Himmels Wonne geben.

27.

## Nach der Communion.

Durch dich, du höchstes Gut, erfreut,
Erhebet mein Gemüthe
Die Größe dieser Seligkeit,
Die Größe deiner Güte.
Gestärket durch dein Liebesmahl
Geh' ich getrost durch dieses Thal
Des Lebens und der Leiden.

Dir folg' ich nach, o Herr, mein Hort,
Mit freudenvoller Seele!
Ich halte mich fest an dein Wort,
Und wenn ich Schwacher fehle,
So blickt mein Geist auf dich zurück,
Und dann, dann schenkst du mir das Glück
Daß ich dir würdig lebe.

Dieß Leben, Jesu, dir zu weihn,
Nach dir mich ganz zu bilden,
Dieß, dieß soll mein Bestreben seyn.
Ich flehe dir, dem Milden:
Ach! stärke mich zu dieser Pflicht,
Du, meiner Seelen Zuversicht,
Laß mich dir ähnlich werden!

Die, welche du gleich mir erfreust,
Regier' auch derer Herzen;
Und laß uns unsre Seligkeit,
Mein Heiland, nicht verscherzen!
Erbarm dich unser aller, Herr,
Damit wir dich, Allliebender,
Vereint dereinst erheben!

28.

# Tugendlied.

Mein treuer Gott, du schenktest mir
Ein Herz voll Bruderliebe;
Gieb daß die selige Begier
Ich auch durch Thaten übe!
Daß ich, so viel ich immer kann,
Des Jammers Last bey jedermann
Durch Trost und Hülfe mindre.

Die Hand sey offen wie mein Herz,
Mildthätig auszutheilen,
Und fremdes Leid und fremden Schmerz
Zu lindern und zu heilen;
Daß hülflos keiner von mir geh,
Und keiner Seele tiefes Weh
Durch mich erschweret werde.

Laß mich dem Freunde nicht allein
Gern meine Dienste weihen:
Süß müsse stets die Pflicht mir seyn
Auch Feinde zu erfreuen.
Laß mich durch Sanftmuth und Geduld,
Durch Bruderlieb' und Menschenhuld,
Gott, dein Gebot erfüllen!

29.

## Ueber den Werth und die Anwendung der Zeit.

Wägen wir der Tage Werth?
Geitzen wir mit unsern Stunden?
Denken wir der Ewigkeit
Bey den kurzen Lebensfreuden?
Ach! ist jenes Leben nicht
Unsrer höchsten Sorge werth?

Eitle Lust der Sinnlichkeit
Täuschet uns durch falschen Schimmer,
Und entlocket uns der Bahn,
Die zum wahren Glücke leitet;
Unbefriedigt bleibt das Herz,
Leer und dürftig unser Geist.

Eitle Freuden werdet ihr,
Wenn die Sterbeglocke schläget
Unsre Seelen noch erfreun?
Werdet ihr, wenn das Gewissen
Unsrer Thaten Werth erforscht,
Trost und Frieden uns verleihn?

Wer gedenkt im Lustgewühl
Deiner, ernste Todesstunde?
Jeder setzt dich weit hinaus,
Schmeichelt sich mit langem Leben,
Und durchblitzest du die Lust,
Bang verscheucht der Eitle dich.

Jahre fliehn; die Ewigkeit
Naht, und thut die große Frage:
Pilger, bringst du Tugend mit,
Die mit Himmelswonne lohnet?
Die durch Thaten sichtbar wird
Und nicht bloß von Lippen strömt?

Menschenliebe, froher Muth,
Der die Wege Gottes ehret,
Der dem Leben und dem Tod
Gleich getrost entgegen gehet;
Dieser wahre Christussinn
Zeigt ob Tugend in uns wohnt.

Tugend sey das hohe Ziel,
Das wir hier ereilen müssen,
Sie lehr' uns der Stunden Werth
Und veredle jede Freude!
Dann wird uns des Todesnacht
Lichter Gang zur Ewigkeit.

30.

# Der Tugendhafte nur fühlt die Güte Gottes.

Groß ist der Herr, groß seine Güte
Die liebevoll für alles wacht!
Im Plan der ewig weisen Güte
Ist auch der kleinste Wurm bedacht:
Auch der soll sich im Staube freun,
Soll froh auf dieser Erde seyn.

Der muntre Fisch in See und Bächen,
Der Vogel der in Lüften singt,
Das Vieh auf bunt beblümten Flächen,
Das Würmchen, das vom Thaue trinkt,
Bezeugen alle, Gott ist groß,
Und seine Liebe gränzenlos.

Und all die blühenden Gefilde,
Wo Millionen Wesen sich
Erfreuend, ihres Schöpfers Milde
Lobsingen, die sind Pein für dich?
Du machst, für Alles blind und taub,
Dein Leben zu des Trübsinns Raub?

Die Schönheit selbst erpreßt dir Klage,
Unfühlbar ist dir jede Pracht:
Zu blendend ist die Sonn' am Tage,
Zu finster ist dir bald die Nacht:
Du siehst nur Böses in der Welt,
Das Gute nicht, das sie enthält.

Es regen sich in deinem Herzen
Der Wünsche ungeheure Zahl.
Was du besitzest macht dir Schmerzen,
Was dir Gott nicht gewähret, Quaal:
Voll Mißgunst, Haß, und bitterm Neid,
Macht Andrer Glück dir Herzeleid!

So sehr verkennt der Mensch sein Glücke,
Der je der Tugend Pfad verließ,
Schmäht seines Schöpfers Meisterstücke
Und macht zur Höll' ein Paradies:
Denn nur des Herzens Reinigkeit
Giebt Ruhe hier, dort Seligkeit.

31.

# Zufriedenheit in Gott.

Wenn aufgeklärte Frömmigkeit
Des Menschen Seele schmücket,
Mit welcher Selbstzufriedenheit
Fühlt sie sich dann beglücket!
Sie kennet Gott, ihr Glaube spricht,
In demuthvoller Zuversicht:
Ich habe Gott zum Freunde!

Ist ihr kein irdisch Glück beschert;
Sie weiß es zu entbehren,
Und hält nur Güter wünschenswerth,
Die mit ihr ewig währen,
Sie fühlt in ihrem Innersten
Erhabnere Vergnügungen,
Als die der Weltmensch kennet.

Wer fühlt wie sie der Freundschaft Glück,
Der Tugend reine Freuden?
Wer schwingt wie sie mit heiterm Blick
Sich über Grab und Leiden?
Wer kann wie sie der Krankheit Noth,
Und wer geliebter Freunde Tod
Mit solchem Muthe tragen?

---

Ja, selig ist der Geist, wann er
Sich ganz in Gott versenket!
Er kennt, wie weise gut und hehr
Der Schöpfer alles lenket.
Wie er mit Tugend Glück vereint,
Wie huldvoll er den Menschenfreund
Bemerkt, und hochbeseligt!

O! wer den guten Gott nicht liebt,
Der kennet nicht die Wonne,
Die ächte Gottesliebe giebt.

Sie wirket gleich der Sonne,
Die in die kleinsten Pflanzen dringt,
Und sie zum schönsten Wachsthum bringt:
So reift sie uns zum Glücke.

32.

## Gott ist die Liebe.

Seligste der Lebensstunden,
Wenn mein Geist empor zu Gott
Sich im kühnsten Fluge schwingt!
Und mir dann im kleinsten Staube,
Wie durch Sonn' und Sternenglanz,
Ew'ge Liebe sichtbar wird.

Schmückte sie nicht unsre Fluren?
Schmückte sie den Himmel nicht
Mit der höchsten Schönheit Reiz?
Sind auf der Geschöpfe Leiter
Millionen Wesen nicht,
Die sich ihres Daseyns freun?

Gab zum fröhlichen Genuße
Dieses Lebens, Gott uns nicht
Tugendfreuden ohne Zahl?

Und den Geist, der sie empfindet,
Schuf den Gottes Güte nicht,
Ew'ger Wonne sich zu freun?

O du Wesen aller Wesen,
Deine Güt' und Herrlichkeit
Fasset auch der Seraph nicht!
Staunend fühlt er deine Größe,
Fühlet, hoher Freude voll,
Daß du unermeßlich bist.

Seligste der Lebensstunden,
Wenn mein Geist empor zu Gott
Sich im kühnsten Fluge schwingt!
Unter mir entflieht die Erde:
Vorgefühl der Himmelslust
Hebt mich zu den Seligen.

33.

## Alles steht unter Gottes Vorsorge.

Durchirrt mein Blick der Welten Pracht,
Und denk' ich dessen Güt und Macht,
Der sie erschuf, so steigt mein Geist
Empor, und betet an, und preist.

Er, der den Himmel ausgespannt,
Umfasset ihn mit starker Hand,
Und seines Reichs Unendlichkeit
Ist ohne Gränzen Maas und Zeit.

Ein unzählbares Weltenheer
Läuft zirkelnd um einander her,
Und rückt aus seiner Ordnung nicht;
Denn er hält all' im Gleichgewicht.

Und diese Erd', im Schöpfungsreich
Ein Punkt, an wie viel Schönheit reich!
Und die Bewohner ohne Zahl,
Wie voll von Wundern überall!

Doch für das Ganze sorgt nicht nur
Der gute Vater der Natur:
Er, der den kleinsten Staub beseelt,
Hat jedes Hauptthaar auch gezählt.

Und ohne seinen Willen fällt
Kein Sperling nieder, denn er hält
Den Wurm, der sich vom Staube nährt,
Des Schutzes wie den Seraph werth.

Und so sorgt auch sein Vatersinn
Für mich, und was ich hab und bin:
Den Geist, den Leib, dieß Glück, den Stand
Verdank' ich seiner Liebeshand.

Er wog nach meiner Fähigkeit
Mir meine Wohlfahrt und mein Leid,
Mein ganzes Schicksal bis ins Grab
Und meine Lebensdauer ab.

Erhalte den Gedanken mir,
O Gott! „Was kömmt, das kömmt von dir!
Was deine Fürsicht an mir thut,
Ist herrlich, weise, selig, gut!“

34.

## Freude über die Allgegenwart Gottes.

Zu Gott, o Seele, schwing' dich auf,
Und freue dich der Wonne!
Er, der voll Huld der Welten Lauf,
Den Lauf der milden Sonne,
Er, der die ganze Schöpfung lenkt,
Auf jedem Tritt uns Freude schenkt,
Er ist allgegenwärtig.

Wann sich in stiller Einsamkeit
Der Geist zu ihm erhebet,
Und voll der hohen Seligkeit
In heil'ger Wonne schwebet;
Dann sieht sein milder Vaterblick
Mit Wohlgefallen unser Glück,
Er sieht's allgegenwärtig.

Wann mancher Kummer uns betrübt,
Und Thränen uns entfließen;
Wann die, die wir bisher geliebt,
Nun unsern Fall beschließen:
So ist uns Gott mit seiner Kraft,
Der Gott, der immer Hülfe schafft,
Im Leid auch gegenwärtig.

---

Und wenn das Auge sterbend bricht,
Wann alle Sinnen schwinden,
Wann für erhabne Freundschaft nicht
Das starre Herz empfinden,
Nicht liebevoll mehr schlagen kann,
O höchstes Wesen! — dann, auch dann
Bist du uns gegenwärtig.

Zu Gott, mein Geist, schwing dich hinauf,
Und freue dich der Wonne!
Er, der voll Huld der Welten Lauf,

Den Lauf der milden Sonne,
Er, der die ganze Schöpfung lenkt,
Im Tod und Leben Freude schenkt,
Er ist allgegenwärtig.

35.

## Gewitterlied.

Gott donnert! fürchterlich und schwer
Drückt bange Nacht das Land;
Ein Wolkenstrom rauscht über uns
Und ihn durchkreuzt sein Blitz.

Leicht raubt ein Strahl uns Hab' und Gut
Und unser Leben leicht:
Der Arme wie der Königssohn
Fühlt deine Schrecken, Gott!

Bebt Alles, siehe! dennoch bleibt
Des Frommen Herz getrost,
Froh spricht er: Gott ist Vater stets
Und liebt uns, ob er dräut.

Ob schnell und laut der Donner rollt,
Doch lenkt ihn Gottes Arm;
Und Segen kommt und Fruchtbarkeit
Durch ihn auf unser Land.

Wer ehrfurchtsvoll auf Gott vertraut
Und reines Herzens ist,
Den schreckt der nahe Donner nicht,
Der fürchtet nicht den Tod.

## 36.

# Nach dem Gewitter.

Verhallt ist schon des Donners Laut,
Erfrischt Gefild und Luft:
Nun duftet süßer Wohlgeruch
Dem Vater der Natur.

Der Vogel schwingt sich fröhlich auf
Und singt ihm Lobgesang,
Und was im Wald, auf Halm und Gras
Sich freuet, preiset ihn.

Du Mensch, der du den Nahenden
Vorüber wandeln sahst,
Dank' ihm, so laut als die Natur
Durch Lobgesang und That!

Wie Gott in seiner großen Welt
Sich immer liebend zeigt,
Und immer schont; so lern' auch du
Vergeben Jedermann.

Und wann die Lust der Eitelkeit
Dich zu betäuben droht,
Dann stärke der Gedanke dich:
Nur Tugend gilt vor Gott.

37.

## Beym Anblick des gestirnten Himmels.

Wie wonnevoll schwillt meine Brust,
Schau' ich zur Himmels Sphäre!
Dort jauchz' ich einst voll reiner Lust
Mit euch, ihr Engel Chöre!
Dort, Weltenschöpfer! schau' ich dich:
Wie sehnt mein Geist — wie sehnt er sich
Nach dieser Feyerstunde!

Gott schau' ich! — Der Gedank' entreißt
Mich schon der Erde Schranken.
Einst schau' ich Gott! wie fühlt mein Geist
Gedränge von Gedanken;
Die über alles Denken weit
Zu hocherhabner Seligkeit
Des Himmels mich erheben.

Doch Schatten ist, o Sterblicher,
Dein Bild von jenem Leben.
Die Schöpfung zeigt's, — der Weltenherr
Wird größ're Wonne geben!
Drum bild' o Seele! bilde dir,
So schön du kannst, die Freuden hier,
Und streb' nach höchster Würde.

# Die erste Feyer der Himmelfahrt Jesu.

---

## Ein Oratorium

von

Neander.

## Personen.

Maria, die Mutter Jesu.

Johannes, der Apostel.

Maria, von Magdala.

---

Die Scene ist auf einer Anhöhe des Oelbergs.

# Erster Auftritt.

## Magdalena.

Du bist mir heilig, Ståte, wo der Herr
Ward aufgehaben in den Himmel!
Hier steh ich einsam, blick hinauf nach Ihm
Mit Freudenthrånen. — Heitrer Trostgedanke,
Daß Er, deß Leben lauter Wohlthun war,
So herrlich seinen Heldenlauf beschloß!
Ein hoher, hoher Wonnegedank!
Ihn, unsern gråßten Freund, erhåhte Gott,
Zur Rechten seiner Majeståt.

Aber ach! ach diese Scheidung
Von dem Liebenswürdigsten;
Bitter ist sie! Seelerschütternd!
Und wer sagt mir, auf wie lang!
O du, nach welchem meine Seele
So unaussprechlich hinverlangt!
Wofern von jener Höh, die kein Gedank erfleugt,
Du auf uns Staubbewohner noch herab
Zu schauen würdigst, so vernimm mein Flehen:
Laß mich nicht lang in einer Welt,
In der du nicht mehr bist!
In der man dich, du bester aller Menschen,
Gehaßt, getödtet, immer noch verkennt.
Sieh, eine Fremdlingin bin ich in ihr,
Bin's müd, in Kedars Hütten noch zu weilen,
Und meiner Seele wird es lange,
Hier unter Wahrheitshassern und Beleidigern,
Herr! deiner Rechte und der deiner Menschen.
Erlös' mich! Nimm mich bald zu dir! —

Wie war mir, als ich Ihn, den Ewiglebenden,
Vom Tod erstanden wiedersah!

In Traurigkeit versenkt erkannt' ich Ihn nicht gleich,
Da weckte mich die Stimme des Holdseligen
Aus meiner Schwermuth Todtenschlummer.
Wie war mir, als er nun — »Maria« — rief!
Und in der Freude Schrecken ich zu seinen Füssen
Gesunken war, sie hielt, und stammelte; Rabbuni!
Er mich mit seinem Blick voll göttlichen Erbarmens
Nun ansah, redete mir zu! —
Ich war im Himmel, war schon selig hier!

Was werd ich dort empfinden, dort!
Wann mein Erlöser und mein Hort
Erhöret meiner Seele Sehnen;
Wann Er mich Arme nun zu sich
Hinaufgenommen hat, und ich
Entflohen bin dem Thal der Thränen!

Halleluja!
Ich werde da
Wo Jesus wohnet, ewig wohnen.
Da tönt mein Dank,
Mein Lobgesang,
Ihm von Aeonen zu Aeonen.

Was werd' ich dort empfinden, dort!
Wann mein Erlöser und mein Hort
Erhöret meiner Seelen Sehnen,
Wann er mich Arme nun zu sich
Hinaufgenommen hat, und ich
Entflohen bin dem Thal der Thränen!

(Sie wendet sich nach Bethanien.)

Schon hingenommen hat er sie zu sich
Die edeldenkende Bethanaitin.
Wohl dir, Erwählerin des besten Theils!
Die gute Martha streut aufs Grab der Seligen
Mit jeder Morgensonne frische Blumen,
Bethaut von Zähren treuer Lieb' und süßer Hoffnung
Des Wiedersehns. Auch ich will hin
Mit unter jener Palme, die das Grab umschattet,
Mich da mit ihr in traulichem Erguß
Des vollen Herzens zu besprechen,
Von unsrer lieben Hingegangnen und von Ihm,
Der seine Mirjam früher zu sich nahm. —

## Zweyter Auftritt.

Johannes und Maria (kommen von der andern Seite herauf.)

### Johannes.

Hier war's, hier athmete der Herr
Zum letztenmal die Morgenluft der Erde.
Die Sonn', ein Abbild seiner Herrlichkeit und Huld,
Trat eben in verklärter Schöne dort hervor,
Und ringsum freute sich die feyernde Natur.
Im heitern Angesicht des Menschenfreundes war
Itzt eine Hoheit! — eine Göttlichkeit! — So war's,
Als einst wir ihn verklärt auf Tabor sahn.
Noch einmal hörten wir aus seinem Munde
Des ew'gen Lebens Worte hier,
Empfingen seinen Segen. Nun entschwebt'
Er unsern Blicken. Eine leichte Wolke kam
Herab, hob ihn empor. Wir alle sahn,
Mit Furcht und Freud' und Wehmuth und Erstaunen,
Ihm lange nach. Nun sahn wir ihn nicht mehr.



BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Maria.

Gelobt sey Gott, der den erhabnen Dulder,
Nach Leiden ohne Zahl, so herrlich hat belohnt,
Und seine Tugend so gekrönt! Gelobt sey Gott!

Johannes.

Und inniger ewiger Dank auch Ihm,
Dem Lehrer der vom Himmel kam! Ohn ihn,
Wie wenig wüßten wir von Gott und Ewigkeit?
Jehova wär uns noch ein hoher Unbekannter,
Ein Schrecklicher. Und welch armseliger Genuß
Der schnellen Erdenstunden, drohte noch
Stets über uns des Todesengels Schwert,
Des Führers in ein finsters Thal!
Ja, Dank ihm, herzlicher ewiger Dank!
Er hat hat die Welt mit Gott versöhnet, hat
Unsterblichkeit und Heil ans Licht gebracht.

So lang ich athmen kann,
Will ich dir mein Vertrauen weihen,
Mich dein, o Seligmacher! freuen,
Lobsingen dir, so lang' ich bin.

Nun ist mir Sterben ein Gewinn,
Ein seliges Entschweben

Zu jenem wahren Leben,
Im bessern Canaan!
So lang ich athmen kann,
Will ich dir mein Vertrauen weihen,
Mich dein, o Seligmacher! freuen,
Lobsingen dir, so lang' ich bin.

Maria.

Und unsers Heils Bedingung; o wie billig
Wie ehrenvoll: Gesinnt zu werden wie er war!

Johannes.

Sein einziges Gebot der Liebe schrieb er uns
Wie tief ins Herz! Befolgen wir's, o dann,
Dann haben wir auch seinen Frieden schon,
Dann prophezeiht uns selbst die freundliche Natur
Des Himmels höhere Glückseligkeit.

Maria.

Täuscht mich mein Blick, Johannes?
Mich deucht in jener Ferne wandelt Magdale.

Johannes.

Sie ist es. Langsam wandelt sie allein
Nach jenen Palmen hin, zu Mirjams Grabe,
Vertieft in ernstem Selbstgespräch.

Maria.

Ach Jesus ist ihr einziger Gedanke.
Geh, Lieber, führe sie zu mir herauf,
Daß sie mit uns dem Hocherhabnen singe.

(Er geht.)

## Dritter Auftritt.

Maria (allein.)

Allgegenwärtiger!
Hier, wo dein Heil'ger, fern vom Lärm der Welt,
So oft mit seinen himmlischen Gedanken,
So oft, im freudigen Gebet, mit dir
Sich unterhielt; hier bet auch ich dich an.
Herr, du vernimmst das Flehen deiner Magd.
Erforsche mich und siehe, wie ichs meyne,
Und führe mich den Weg zu seiner Ewigkeit.
Noch wall' ich hier im Vorhof deines Tempels.
Ins Allerheiligste gieng er voran und da
Bereitet er für mich auch eine Stäte zu.
Mein unverklärtes Aug' erkennet, siehet dich
Du Unsichtbarer hier in deiner Schöpfung.

Groß sind all deine Werke! Schön
Auch deine Erde, deiner Güter voll!
Die Bahn der armen Sterblichen
Ist gleichwohl rauh und Dornen voll,
Du bist die Liebe, Gott! Und Aller Aller
Endloses unerforschtes Heil ist doch
Der Endzweck deiner Führungen, Erbarmer!
Bald seh' ich jenes Licht der bessern Welt,
Ach jener Friedenswohnungen! — Ich sehe
Den Himmel offen! — Jesus reicht mir seine
Hand. —

Bald schwing ich mich zu dir
Aus diesem Thal der Gräber,
Bin ewig dann bey dir,
Du Seligkeitengeber!

Ein banger fliehender Traum ist alle Trübsal
der Erde:
Nichts gegen's Glück der Ewigkeit.
Ein süßer fliehender Traum ist alle Freude
der Erde:
Nichts gegen jene Seligkeit.

Bald schwing ich mich zu dir
Aus diesem Thal der Gräber,
Bin ewig dann bey dir,
Du Seligkeitengeber!

## Vierter Auftritt.

Magdalena. Maria. Johannes.

Magdalena.

Lies, Hochbegnadigte des Herrn,
In meinen Augen meines Herzens Dank.
Wie liebreich führte dein Johannes mich
Aus einem Labyrinthe trauriger Gedanken!
Im allzufeurigen Verlangen, ach, alsbald
Bey dem zu seyn, den meine Seele liebt,
Im schmerzlichen Vermissen seiner Gegenwart,
In einer lastervollen Welt von Ihm verlassen,
Entfernt ich mich von meiner Pflicht zu weit,
Vergaß ich jener großen Frage:
Bist du schon würdig dort zu stehn vor Ihm?

Ich will mich Gott ergeben, will mich ganz
Nur seinem Willen überlassen.
Er leitet mich nach seinem Rath
Und nimmt mich endlich doch mit Ehren an.

Maria.

Heil dir, du Jüngerin des Herrn!
Er leite dich auf seinem friedevollen Pfad
Der Gottergebnen Unterwerfung.
Verlassen, meyntest du, Geliebte, hätt' er uns?
O, unser Freund im Himmel denket unser noch.
Von dort aus siehet er und hört, was wir
Auf Erden thun und reden. Hat Er nicht gesagt:
Ich bin bey euch bis an der Tage letzten?
Mit frohem Muthe laßt uns hier
Ihm Dank und Preis und Ehre singen.

Magdalena.

Beginn, erhabne Sängerin des Herrn,
Dein heiliger Gesang begeistre dann auch uns!

Maria.

Meine Seele lobsinget dem Herrn,
Und mein Innerstes freuet sich seiner!

Magdalena.

O wer kennt ihn, und lobt ihn nicht gern?
Herr dich; lob' ich, und freue mich deiner.

Johannes.

Tief erniedriget ging er einher, —
Unser Mittler und himmlischer Lehrer.

Maria.

Jedes Leidenden Helfer war Er,
Jedes Flehenden milder Erhörer.

Magdalena.

Seligmachen war immer der Zweck
Seines göttlichen treuen Bestrebens.

Johannes.

Er, Er zeigte zum Heile den Weg,
Hatte Worte des ewigen Lebens.

Maria.

Voll Erbarmungen schaut er herab,
Denkt dran, was er den Seinen verheißen.

Magdalena und Johannes.

Uns kann keine Verändrung, kein Grab
Seiner schützenden Allmacht entreißen.

Alle drey.

Ihn, der keines Erlösten vergißt,
Soll mein ewiges Loblied erheben!
Herz, empfinde, wie gütig er ist!
Preis ihn, Seele, durch würdiges Leben!

## Fünfter Auftritt.

Schlußchor von Jüngern, die indeß herzugekommen sind.

Lobsingt, lobsinget dem König der Ehren!
Wer ist an Huld und Hoheit ihm gleich?
Sein Nam ist hehr und ewig währt sein Reich.
Wohl denen, die ihm angehören!

Erde, freue dich! Brause, Meer!
Frohlockt Ströme, Hügel und Feld!
Jauchzet all ihr Frommen!
Er, der König der Ehren, Er
Wird einst wiederkommen,
Ein gerechter Richter der Welt!

Lobsingt, lobsinget dem König der Ehren!
Wer ist an Huld und Hoheit ihm gleich?
Sein Nam ist hehr und ewig währt sein Reich,
Wohl denen, die ihm angehören!

# Hymne.

Lobsinget Gott voll heiliger Freude!
Hebt an ein Lied im höhern Ton!
Er, der Monarch und Vater der Welten,
Vernimmt's auf seinem hohen Thron.
Mein Herz ist voll. — Zu Gott erhoben
Strömt's über von den alleredelsten
Und seligsten Empfindungen.
Ein hoher Trieb, den Ewigen zu loben,
Hebt meine Seel' empor. Wie gut
Und groß ist Gott, und alles was er thut!
Bewohnter Welten Myriaden,
Durch seinen Ruf hervorgebracht,
Sind Zeugen seiner Macht,
Sind ewige Verkünder seiner Gnaden.
Denn aller der Erschaffnen zahllos Heer,
Vom Seraph bis zum Wurm, kennt und beglücket Er.
Dem majestätischen Gedanken
Erlieg' ich! — Unaussprechlich groß ist Er.

In demuthvoller Zuversicht
Will ich den Herrn mit meinem Liede preisen,
Ihn, den Allgnädigen, den Ewigweisen!
Ein dankend Herz verschmäht er nicht.
Weh dem Verruchten, der Gottes vergißt,
Nach ihm, dem einzigen Retter nicht fragt,
Den Undankbaren gleichgesinnet ist,
Zu denen Gott gesagt:
„In der Beklemmung schrieest du zu mir,
„Und siehe! da, da half ich dir.
„Allein mein Volk gehorcht nicht meiner Stimme,
„Und Israel begehrt mein nicht.
„Das thust du, und ich schweige.
„Doch bald erschein als Richter Ich und zeige,
„Daß Ich all deinen Frevel sah.“ —
Merkt's Gottvergesser! Merkt es! Bebet!
Wann wider euch Er seinen Arm erhebet,
Dann ist für euch kein Retter da.
O! die ihr folgsam seine Stimme höret,
Und tiefanbetend seinen Namen ehret.
Erhabne Seelen, ihr, ihr sollt euch Sein
Und eurer Tugend ewig freyn.

Empfindet seine Huld, die ewig währet! —
Die Thaten seiner Vaterliebe, wer vermag
Sie je zu zählen? Jeder jeder Tag
Zeigt sie uns neu. Der Herr ist unser Heil,
Der Herr ist unser Schutz, der Himmel und Erde gemacht.
Drum fürchten wir uns nicht; Nicht vor des Tages Pfeil,
Noch vor dem Graun der Nacht.
Wann furchtbar her vom Himmel, seinem Sitze,
Erschallen Donner, wann er seine Blitze
Versendet, und es bebt die Welt:
Lobsingen wir ihm, der uns schützt und hält.
Gott donnert! Er, der Gott der Ehre!
Im Tempel der Natur schallt's laut:
Sein, sein ist Majestät und Ehre!
Lobsinget, die ihr ihm vertraut!
Gott sendet den erfrischenden Regen:
Er träufelt herab und labet die Flur,
Erfreut das Gefild, verbreitet den Segen
Des Vaters der Menschen, des Herrn der Natur.

Gott donnert! Er, der Gott der Ehre!
Im Tempel der Natur schallt's laut:
Sein, sein ist Majestät und Ehre!
Lobsinget, die ihr ihm vertraut!
Gelobt sey Gott,
Jehova Zebaoth!
Gelobet, gelobet, gelobet sey Gott!

Ende.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

# Verzeichniß der Stücke.

## Elisens Lieder.

1. Ueber die Größe Gottes. S. 3
2. Gott ist mein Schöpfer. 5
3. Gott ist allwißend. 7
4. Das Glück und die Art zu beten. 10
5. Trost des zukünftigen Lebens. 12
6. Selbstprüfung. 15
7. Am Geburtstage. 17
8. Trostlied. 20
9. Morgenlied. 22
10. Abendlied. 24
11. Sterbelied. 26
12. Bey der Betrachtung des Lebens Christi. 29
13. Die Huld Christi gegen den gefallenen Petrus. 31
14. Von der Fürsorge Gottes. 34
15. Sterbelied. 36
16. Zufriedenheit mit den Wegen der Vorsehung. 38
17. Morgenlied eines Kranken. 41
18. Danklied nach einer Krankheit. 44
19. Neujahrslied. 46
20. Bitten. 48

21. Trostlied. S. 50
22. Flüchtigkeit unsers Lebens. 52
23. Trost im Leiden. 54
24. Bey dem Andenken des Lebens und Leidens Jesu. 56
25. Bußlied. 59
26. Vor der Communion. 61
27. Nach der Communion. 64
28. Tugendlied. 66
29. Ueber den Werth und die Anwendung der Zeit. 68
30. Der Tugendhafte nur fühlt die Güte Gottes. 71
31. Zufriedenheit in Gott. 74
32. Gott ist die Liebe. 77
33. Alles steht unter Gottes Vorsorge. 79
34. Freude über die Allgegenwart Gottes. 82
35. Gewitterlied. 85
36. Nach dem Gewitter. 87
37. Beym Anblick des gestirnten Himmels. 89

## Von Herrn Neander.

1. Die erste Feyer der Himmelfahrt Jesu, ein Oratorium. 91
2. Hymne. 106

XX XII.89